

Nano in der Medizin

Deutsche und Chinesen untersuchen mögliche Risiken

MÜNSTER. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat ein internationales Projekt des Zentrums für Nanotechnologie der Universität Münster (CeNTech) und Forschergruppen der chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAS) zur Nanomedizin bewilligt.

Während der dreijährigen Förderung wollen die beteiligten Arbeitsgruppen mögliche Risiken untersuchen, die die Anwendung von Nanomaterialien in der Medizin haben können. Zugleich sollen international standardisierte Analyseverfahren entwickelt werden, um Anwender der Nanotechnologien sowie zuständige Gremien über mögliche Gefahren von Nanoteilchen informieren zu können.

Auf deutscher Seite wird das Projekt „MINAC“ - Mechanismen der Interaktion



Erstes deutsch-chinesisches Arbeitstreffen: (v.l.) Dr. Kristina Riehemann, Prof. Yuliang Zhao, Prof. Chunying Chen

von Nanopartikeln und Zellen - von Dr. Kristina Riehemann vom Physikalischen Institut/CeNTech geleitet. Beteiligt sind hier auch das Institut für Pharmazeutische Technologie und Biopharmazie der Universität Münster, das Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik (IBMT) in St. Ingbert (Saar-

land) sowie fünf Industriepartner.

Das Projekt hat auf deutscher Seite ein finanzielles Volumen von rund 2,7 Millionen Euro. Das Verbundprojekt soll zur Steigerung der internationalen Sichtbarkeit der nanobiomedizinischen Forschung in Münster beitragen.